

Iktatószám

Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgy

712.21

Hely

Idő

"1914"

Személy



Szerző Müller, J.F.

Cím Schöne Gärten in Budapest
u. solche, d. es werden können.

Forrás: Pester Lloyd

Bp.

1914 VII/21

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Schöne Gärten in Budapest und solche, die es werden können.

Von schönen Gärten soll man ja eigentlich ebenso wenig reden wie von schönen Frauen. Der Besitzer beider zeigt sie nicht gern der Masse. Da ich aber hier nicht zu einer Masse spreche, sondern zu Leuten von Geschmack, so will ich meinen Vers von den Gärten, wenn auch erröthend, hersagen.

Erstens: In Budapest gäbe es einen wunderschönen, öffentlichen Garten, wenn keine Laterne, eine wahre „Lücke des Objekts“, in ihm stände. Ich meine das große, kunstvolle Parterre im Stadtwaldchen. Besagte Laterne steht in der Mitte, leider in der Mitte des ersten Parterrequerweges von der Stadt aus gesehen. Warum muß die Laterne gerade in der Mitte stehen und das farbensprühende Bild verderben? Die anderen Laternen des Gartens stören weit weniger, als gerade diese eine Laterne.

Zweitens: In Budapest gibt es keinen Garten, in dem nicht ein — Teppichbeet steht. Es ist aber in den meisten Fällen gar kein Teppichbeet, denn es ist nicht flach, sondern erbeben, mit Zuckerschürren von Guaphalium überzogen, mit schokoladebraunen Fresken bordiert und in der Mitte thront — dem Ananaschopf auf der Silberschüssel vergleichbar — die Palme oder noch schrecklicher die aus hundert Plattendolchen bestehende Dracaena, der Drachenbaum. Gegen diese Art von Teppichbeeten — in der Erzsebet-irálhnyé-Straße sind die typischsten — lausen die Gartenkünstler anderer Länder Sturm, während man in Budapest von diesem „Sturm“ noch nichts spürt.

Drittens: In Budapest muß eine zähe Liebe zu alten Bäumen vorhanden sein. So lobenswert und Nachahmenswert

dieser Zug ist, so leicht kann man auch zu weit im Erhaltungstrieb gehen. Ich sah inmitten reicher, sauber gepflegter Blumen- gärten kranke Fichten stehen, an deren todgeweihtem Stamm sich eine lebensfrohe Ampelopsis Veitchii hinaufkranke. Der Besitzer der Fichte fühlt das Störende dieses Anblicks gar nicht, so lieb hat er seine Fichte.

Viertens: So schön die Margaretheninsel ist, die für den Budapester Natur- und Gartenfreund eine Fundgrube von Anre-ung bedeutet, behaupte ich dennoch, daß dieselbe dem Pester Haus- und Billengarten zum Unsegen gereicht. Vielen entging, da sie keinen Meterschritt hatten oder kein Meßband mit sich führten, daß die Entfernung zwischen dem Eingangsrundbeet und dem Café 120 Meter, daß die Entfernung zwischen dem Wasserturm und dem Bad zirka 300 Meter beträgt. Als dann der Tag kam, an dem die neue Villa am Schwaben- berg fertig dastand und der Garten, von dem sie im Margaretheninsel park am intensivsten geträumt hatten, hergestellt werden sollte, da wurde ein zu kleiner Park daraus, in dem man nach zehn Jahren schon mit der Art herum-schlagen mußte. Jeder Schlag ein Schmerzensschrei. Das kommt davon, wenn man ohne Zollstock auf der Margaretheninsel spazieren geht.

Schluß: Man hat zu allen Zeiten schöne Gärten in Budapest gemacht. Ich mache zum Beispiel augenblicklich — beinahe hätte ich vergessen, daß man von schönen Gärten und solchen, die es werden können, nicht viel reden soll.

J. F. Müller.